

Mütter sind keine „eierlegende Wollmilchsau“ - erstmalig zum Muttertag werden sie demonstrieren!

Weimar. Mit einer eher ungewöhnlichen Aktion wollen an diesem Muttertag-Sonntag Mütter auf ihre aktuelle Situation und die Vielzahl von Erwartungen in Corona-Zeiten aufmerksam machen. Auf dem Domplatz der Landeshauptstadt wird ab 14:00 Uhr eine vom Verband kinderreicher Familien beantragte Demonstration unter dem Motto „Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Corona-Zeiten – Eltern stehen vor unlösbaren Betreuungsaufgaben“ unter Einhaltung aller Sicherheits- und Hygieneregeln stattfinden.

Der Verband fordert zum Perspektivwechsel auf! „Die Kette fliegt vom Ritzel, wenn nicht zwischen Bedarfen von Familien und dem Wiederhochfahren des Alltags synchronisiert wird“, erklärt Katrin Konrad vom Verband kinderreicher Familien. Die Familie als kleinste Einheit der Gesellschaft muss bei der Öffnung der Einschränkungen und Rückkehr zum Alltag endlich bedacht werden. „Entscheidungen können nicht ohne Berücksichtigung der Bedarfe von berufstätigen Müttern getroffen werden“, weist Konrad mit Blick auf die aktuellen Zahlen in Thüringen aus dem Jahr 2018 hin. Im vergangenen Jahr standen 131.000 Frauen aktiv im Berufsleben und betreuten 306.000 minderjährige Kinder. 70 % der Mütter waren mit einem und zwei Kindern berufstätig. 45 % waren es mit drei und mehr Kindern.

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf war für Eltern bereits vor der Corona-Pandemie ein Kraftakt. 63.000 von 131.000 (48 %) aktiv erwerbstätigen Müttern gingen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Bei den Gründen für die Teilzeitbeschäftigung gaben 65 % persönliche oder familiäre Verpflichtungen an. Die zusätzliche Zeit zum Helfen bei Schulaufgaben im homeschooling und Betreuung für Kindergarten- und Schulkinder haben Mütter in Thüringen nur, wenn ihre außerhäusliche Arbeitszeit sinkt. Weder wollen noch können es sich viele Familien im Freistaat leisten, auf das zweite Einkommen zu verzichten. Kann sich die Thüringer Wirtschaft leisten, zukünftig auf Mütter zu verzichten? Sie sind in den letzten Jahren verstärkt und erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert worden. Kinderbetreuung wurde auf Ganztagsbetreuung mit Hort ausgebaut. Zwei kostenfreie Kindergartenjahre machen die außerhäusliche Betreuung nach dem Wegfall des Landeserziehungsgeldes attraktiv. Seit Corona fehlen den Familien die familienergänzenden Angebote.

Bereits seit acht Wochen befinden sich Mütter und Väter im Spagat zwischen: Kinder zu Hause – Beruf und reiben sich auf. Der Kabinettsbeschluss vom 06.05.2020 lässt weiterhin Fragen von Eltern zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf offen. Die Landespolitik verlagert die Entscheidungen auf kommunale Ebene hin zu den Trägern der Schulen. Dies bringt einen Flickenteppich an Entscheidungen hervor. Dabei wünschen sich Familien klare Verhältnisse und Verlässlichkeit für die weitere Planung und Organisation der nächsten Tage und Wochen. Die Belastungsgrenze für Mütter und Väter ist erreicht. Ehe jedes Kind einmal zum Präsenzunterricht erscheinen wird, vergehen für einige Jahrgänge noch mindestens drei Wochen. Warum sich der Schulungsbeginn der Kinder noch weiter hinauszögert und auch dann keine klaren Vorgaben durch das zuständige Ministerium bei der Absicherung von Betreuungszeit gibt, können Familien nicht nachvollziehen.

Die Corona-Krise zeigt wie durch ein Brennglas den gesellschaftlichen Konflikt, in welchem sich Mütter befinden. „Die eierlegende Wollmilchsau gibt es nicht, auch nicht bei den Müttern“, merkt Katrin Konrad, selbst Mutter von vier Kindern augenzwinkernd an. Mütter tun, was notwendig ist, um ihre Familie zu organisieren und zusammenzuhalten. Sie können aber nur zeitlich begrenzt bei Bildung unterstützen.

Zu diesem Schritt hat sich der Verband kurzfristig entschieden, nachdem am Mittwoch Eltern von Grundschulern die geplanten Präsenzunterrichtszeiten ab dem 25. Mai für die Klassenstufe 3 und 4 mitgeteilt wurde. Die Kinder der beiden Jahrgänge sollen danach für jeweils 2 Stunden im Schichtbetrieb beschult werden. In der Woche nach Pfingsten soll die Beschulung dann abwechselnd zwischen 1. und 2. Klasse in der Schule und 3. und 4. Klasse zu Hause bis auf weiteres erfolgen. Für Ein-Kind-Eltern ergibt sich nach diesem Plan die Möglichkeit, 14-tägig ihren arbeitsrechtlichen Verpflichtungen wenigstens teilweise nachzukommen. Der Verband, welcher die Interessen von 25.000 Familien mit drei und mehr Kinder vertritt, vermisst aber Angebote für 40 % der Thüringer Eltern (Familien mit 2 und mehr Kindern). Soweit Geschwisterkinder zu betreuen sind, ist zu erwarten, dass Eltern weiterhin beruflich stark eingeschränkt sind oder ihrer Tätigkeit auch nach Öffnung der Schulen nicht nachkommen können, stellt der Verband ernüchtert fest.